

Care for You

Herzschmerz tut weh...

Von Vienne

Kapitel 3: Innigkeit

Mit seinem Daumen strich er immer und immer wieder über ihre Wange. Sie war ganz blass und kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn. Mamoru war erschrocken, wie schwach und verletzlich sie plötzlich wirkte. Ihm war klar, dass sie der Streit mit ihm sehr mitgenommen hatte. Sein Herz raste und er fühlte sich hundsmiserabel. Er hatte keine Idee, wie er das wieder gut machen konnte.

Luna sprang aufs Bett und setzte sich dicht neben ihn. Sie konnte sehen, wie die Aura von Usagi wieder etwas zunahm. Ein wenig mehr leuchtete. Es war nicht viel, aber besser als gar nichts oder ein verlöschen. Die Katze spürte, wie Mamoru mit sich kämpfte. Mehr unbewusst als bewusst. Sie konnte sein Seufzen hören. Ihr Blick fiel auf sein Profil. Er hatte die Augen geschlossen. Im Augenwinkel sah sie eine einzelne Träne blitzen. Anscheinend war Usagi ihm doch nicht ganz so egal, wie er es bis jetzt immer behauptet hatte. Leise miaute sie und stupste ihn mit dem Kopf an.

"Luna.", seine Stimme war sehr leise. Außer Luna konnte ihn keiner hören.

Sie schnurrte ihn an und ließ ihn gewähren, als er begann sie wieder hinter den Ohren zu kraulen.

"Das wollte ich nicht.", begann er flüsternd von neuem und immer noch mit geschlossenen Augen, "Ich wollte nicht, dass es ihr so schlecht geht wegen mir. Ich wusste nicht, dass sie das so mitnimmt, dass ich für sie nicht mehr empfinde als Freundschaft. Aber ich kann meine Gefühle doch nicht steuern."

Er konnte nicht anders: Eine einzelne Träne rollte Mamorus Wange hinab und tropfte auf die Hand Usagis. Sie zuckte leicht.

Die anderen beobachteten ihn schweigend und mit Tränen in den Augen. Sie alle erkannte wie Luna die Aura Usagis. Sie flackerte leicht und nahm einen warmen Ton an. Noch immer lächelte sie. Gab es wirklich nur diesen Hoffnungsschimmer in Form von Mamoru. Egal ob er seine Erinnerungen hatte oder nicht. Musste er wirklich einfach nur bei ihr sein?

Langsam und bedächtig lief Königin Selene auf das Bett zu. Stellte sich neben den Prinzen ohne Erinnerungen. Sie fühlte seine Verzweiflung. Und er tat ihr unendlich leid. Er litt, ohne das er überhaupt wusste warum.

"Es hilft, dass ihr bei ihr seid, Prinz.", ihre Stimme war leise und einfühlsam.

Mamoru wandte sich zu der ihm fremden Frau um. Sah sie überrascht an.

"Sie sehen aus wie Usagi.", stellte er trocken fest, "Sie haben die gleiche Frisur wie sie."

Die Königin musste lächeln:

"Das mag daran liegen, dass sie mein Kind ist."

"Was? Ist Usagi etwa adoptiert?"

Die Mädchen im Hintergrund kicherten verhalten. Noch nie hatten sie Mamoru so seltsam dreinschauen sehen. Seine momentane Unwissenheit gepaart mit den Fragen, die er der Königin stellte, waren einfach zu drollig.

"Nein. Ist sie nicht. Aber dir das zu erklären, ist jetzt ein wenig zu langwierig."

"Aha. Und, ähm, was machen Sie hier?"

"Ich bin hier, weil es Serenity schlecht geht."

"Serenity? Ich wusste nicht, dass Usagi einen zweiten Vornamen hat."

"Mehr oder weniger."

"Warum geht es ihr so schlecht?", Mamoru wusste eigentlich schon die Antwort und die Frau vor ihm schwieg. Er wandte seinen Blick wieder ab und Usagi zu. Sie hatte noch immer die Augen geschlossen. Der junge Mann kam sich so hilflos vor.

Selene drehte sich zu den anderen und bedeutete ihnen mit einem Blick, dass sie den Raum verlassen sollten. Auch Luna sprang vom Bett und trottete den anderen hinterher.

"Lassen wir sie alleine.", Selene warf noch einen letzten Blick auf Usagi und Mamoru.

Mamoru wusste nicht, wie lange er nun schon vor ihrem Bett saß. Ihm war aufgefallen, dass die anderen den Raum verlassen hatten. Seufzend blickte er zu Usagi. Noch immer schien sie zu schlafen und er strich immer noch mit seinem Daumen über ihre Wange.

"Usagi. Warum machst du so einen Blödsinn?", seine Stimme war leise, "Du kannst mir doch nicht so einen Schrecken einjagen. Ich weiß gar nicht, was ich noch tun soll. Ich fühle mich so hilflos und verloren. Dein Lachen fehlt mir jetzt schon und ich möchte mir gar nicht ausmalen, was passiert, wenn du es nicht schaffst. Ich verstehe nicht, wovon du und die anderen da immer reden. Von welchen Erinnerungen. Diese Frau eben hat mich Prinz genannt. Weiß sie etwa auch mehr als ich? Das verwirrt mich alles so, Usagi. Ich will doch einfach nur mit dir lachen. Mehr will ich doch gar nicht. Und ich will dich auch nicht verletzen oder dich weinen sehen. Das wollte ich nie. Und es ist mir nicht egal, was du für mich empfindest. Wirklich nicht. Ich glaube, ich bin nur mit deinen Gefühlen für mich überfordert. Du liebst mich bedingungslos und für mich scheinbar ohne Grund."

Er nahm ihre Hand in seine, starrte darauf. Sein Herz schlug unregelmäßig. Mamoru blickte aus dem Fenster. Es dämmerte mittlerweile. Er versuchte seine Gedanken zu ordnen. In seinem Kopf schwirrten die Worte Reis herum. Und die der fremden Frau. Makotos Worte kamen ihm in den Sinn. Sie alle beharrten darauf, dass er und das schlafende Mädchen vor ihm eine gemeinsame Vergangenheit hatten. Das sie sich einmal liebten und Usagi es immer noch tat. Das sie scheinbar aufgrund seiner mangelnden Gefühle für sie am Zerbrechen war. Er versuchte tief in sich zu hören. Auf sein Herz. War da vielleicht doch etwas für sie?

Etwas was ihr Hoffnung geben konnte.

Etwas was sie retten konnte.

Der junge Mann erinnerte sich an die vielen kleinen Begebenheiten mit ihr. Bei ihrem ersten Treffen hatte er sie beleidigt und umgekehrt. So ging das einige Zeit hin und her. Und komischerweise rannten sie sich immer wieder über den Weg oder ineinander. Es war wirklich komisch. Aber plötzlich wandelte sich Usagi. Sie versuchte nett zu sein. Wünschte ihm einen schönen Tag und entschuldigte sich bei ihm, wenn

sie ihn mal wieder umgerannt hatte. Immer öfter fielen ihm ihre Blicke auf, die sie ihm zuwarf. Sie waren meist traurig. Das war in der Zeit, als sie damit anfang von diesen Erinnerungen zu erzählen. Von ihrer angeblichen Beziehung. Gleichzeitig wies sie Sayuro zurück und stieß ihm immer öfter vor den Kopf. Mamoru seufzte auf. Er musste sich eingestehen, dass es ihm jedes Mal sauer aufgestoßen war, wenn ihr Mitschüler sie anflirtete. Er konnte ihn einfach nicht leiden. Innerlich wusste er, dass er eifersüchtig auf diesen Kerl war. Und das nicht zu knapp. Ihm gefiel es nicht, dass er sein Odango anschnitt und sie mit kitschigen Komplimenten überschüttete. Mamoru hätte kotzen können.

„Usagi.“, er fand seine Stimme wieder und blickte zu ihr, "Ich weiß nicht, wie viel ich für dich empfinde. Ich bin mir nicht sicher, was es ist. Aber ich weiß, dass ich deine Gesellschaft genieße. Das ich mich freue, wenn ich dich sehen kann. Und das es mir unendlich leid tut, dass ich dich immer nur beleidigt habe. Du hattest Recht: Ich war fies zu dir. Das hast du wirklich nicht verdient."

Mamoru nahm vorsichtig ihre Hand und führt sie zu seinem Mund. Gab ihr einen sanften Kuss auf den Handrücken. Und spürte das Zucken an seinen Lippen. Beinahe schon erschrocken, starrte er erst auf die Hand und dann zu Usagi, die ihn aus verschlafenen Augen anblickte.

"Usako.", seine Stimme war nicht mehr als ein Hauchen und der neue liebevolle Spitzname war ihm ganz leicht über die Lippen gekommen.

"Mamoru.", ihre Stimme war schwach, aber sie lächelte.

"Wie geht es dir?"

"Ich fühl mich so müde und schlapp."

"Du bist immer noch blass und ich glaube, du hast auch immer noch Fieber."

"Hm.", sie blickte sich im Raum um, "Waren nicht die anderen hier?"

"Ja. Sie sind unten in der Küche. Soll ich sie holen?", er war aufgestanden.

"Nein.", sie griff zaghaft nach seiner Hand, "Ich möchte, dass nur du bei mir bist. Bitte!"

Er nickte und setzte sich auf die Bettkante, lächelte sie an. Sie erwiderte es. Für einen kurzen Moment konnte Mamoru das fröhliche Funkeln in ihren Augen erkennen, was immer sein Herz erwärmte. Ihre Hand lag immer noch in seiner.

Usagi spürte eine wohlige Wärme, die sie durchströmte. Sie wusste, dass es von Mamoru kam. Auch wenn er es scheinbar immer noch nicht wusste. Seine unterdrückte Macht gab ihr Stärke und auch ein wenig Hoffnung.

"Die anderen haben mich angerufen.", er sprach erst nach einigen Minuten und schaute wie sie aus dem Fenster. Einige Sterne zeigten sich bereits am Himmel.

"Ich wollte dir keine Angst einjagen."

"Mach dir keine Gedanken."

"Danke, dass du gekommen bist."

"Ich musste einfach kommen. Nach unserem Streit war ich bei Rei und sie hat mich ziemlich zur Schnecke gemacht."

"Typisch Rei.", Usagi lachte leise.

"Ja. Dann kamen die anderen und sagten, dass es dir schlechter geht. Als ich am Heimweg war, bekam ich dann den Anruf von Makoto und bin her gekommen."

"Ich hoffe, sie haben dich nicht zu sehr gedrängt?"

"Nein. Alles okay. Ich wusste gar nicht, dass du einen zweiten Vornamen hast."

Ihr Blick glitt überrascht zu ihm. Aber Mamoru schaute immer noch aus dem Fenster.

"Was meinst du?"

"Ich hab mit dieser Frau gesprochen, die hier ist."

"Welche Frau?"

Er wandte sich ab vom Fenster und schaute in Usagis fragendes Gesicht. Sie stützte sich auf ihren Unterarmen ab.

"Als ich hier ankam, hab ich sie noch gar nicht bemerkt. Aber als ich einige Zeit neben deinem Bett hockte, trat sie an mich heran und sagte, dass es dir helfen würde, dass ich hier sei. Mir fiel auf, dass sie wie du aussieht. Sie meinte nur, dass es daran läge, dass sie deine Mutter sei. Aber du bist von deinen Eltern nicht adoptiert und dann nannte sie dich Serenity."

Das Mädchen blickte ihn angestrengt an. Ihre Gedanken überschlugen sich. Sie kannte nur eine Frau, die ihr so ähnlich sah.

"Königin Selene.", sie flüsterte.

"Wer?"

"Die dir fremde Frau."

"Sie ist eine Königin?", er sah sie zweifelnd an. Die ganze Geschichte rund um seine angeblich verschollene Erinnerung und seine Vergangenheit wurden immer verworrener.

"Ist sie noch da?"

"Ich nehme es an. Sie ist zusammen mit den anderen und den Katzen hinausgegangen."

Usagi schlug augenblicklich die Bettdecke zurück und schwang die Beine über die Bettkante.

"Was hast du vor?", Mamoru blickte sie überrascht an.

"Ich muss zu ihr."

"Du bist immer noch blass. Ich glaube nicht, dass es eine gute Idee ist, das Bett zu verlassen."

"Das ist egal. Ich muss zu ihr.", Usagi blickte ihn eindringlich an.

Er wusste nicht warum, aber er konnte ihr diese Bitte einfach nicht abschlagen. Mit einem Mal schien sie ihm wieder so stark und entschlossen. In ihren Augen erstrahlte der ihm bekannte Glanz. Das war die Usagi, die er kannte.

"Einverstanden. Komm.", er stand ebenfalls vom Bett auf und reichte ihr seine Hand. Als sie ihre hinein legte, durchfuhr es ihn wie ein Stromschlag. Vor seinem Inneren Auge flackerten Bilder eines ihm unbekannten Schlosses auf. Es stand in Flammen und jemand schrie. Es waren nur Millisekunden, aber sie reichten aus, um ihn noch mehr zu verwirren.

Usagi spürte, wie sich seine Finger leicht verkrampften. Ihr entging es nicht, dass er wie benommen vor sich hinstarrte.

"Mamoru?"

Er reagierte nicht. Sie saß noch immer auf ihrem Bett.

"Mamoru, ist alles okay?", mit ihrer freien Hand strich sie über seinen Handrücken und blickte zu ihm auf.

"Hm?", verwirrt blickte er zu ihr.

"Du wirkst so abwesend. Ist alles okay?"

Mamoru sah die Sorge in ihren Augen. Sein Blick fiel auf seine Hand und automatisch auf ihre, die darin lag.

"Ja, alles okay. Komm.", er zog sie auf die Beine.

Es war ein wenig zu schnell, denn in ihrem Kopf drehte sich alles. Sie schwankte und fiel ihm in die Arme. Mamoru reagierte fast schon geistesgegenwärtig und fing sie auf.

"Alles okay?", seine Stimme war leise.

"Ja, alles okay. Ich bin nur ein wenig zu schnell hoch gekommen.", mit ihren kleinen Händen umklammerte sie seine muskulösen Oberarme. Lehnte ihre Stirn ein wenig gegen seine Brust und genoss einfach nur das Gefühl der Nähe. Für Usagi war es viel zu lange her, dass sie so eng beieinander standen. Sie erinnerte sich nur zu gut daran, wie oft er sie als Tuxedo Kamen im Arm gehalten hatte. Wie sanft seine Finger ihre Haut berührt hatten und wie nah sich ihre Gesichter waren. Manchmal trennten sie nur wenige Zentimeter. Sie vermisste ihn so schrecklich. Seine Wärme und seine starken Arme. Instinktiv schmiegte sie sich näher an ihn heran, legte ihren Kopf ganz gegen seine Brust. Ein Lächeln huschte auf ihr Gesicht, als sie seinen Herzschlag hörte. Sie schloss die Augen und atmete seinen Duft ein. Noch immer roch er nach Rosen und Schokolade. Usagi war sich sicher, dass sie ihm mit Haut und Haaren verfallen war. Ganz egal ob er sich jemals wieder erinnern würde. Sie würde ihm für immer treu ergeben sein. Leise seufzte sie.

Er stand wie angewurzelt da. Ihre Reaktion überraschte ihn. Aber er konnte sich ihrer nicht erwehren. Vielleicht wollte er es auch einfach nicht. Mamoru konnte fühlen, wie sich ihre Finger in seine Haut gruben und wie sie ihren Kopf sanft gegen seine Brust lehnte. Er versuchte seinen Herzschlag unter Kontrolle zu behalten, weil dieser momentan in einem völlig ungesunden Takt schlug. Langsam und ohne weiter darüber nachzudenken, wanderten seine Hände von ihren Schultern hinab auf ihren Rücken. Er zog sie ein wenig mehr in seine Arme. Sein Gesicht vergrub er ein wenig in ihren Haaren.

"Was tust du hier mit mir, Usako?", seine Stimme war rau und leise. Er konnte sich nicht des Gefühls erwehren, dass er ihre Nähe gerade mehr als nur genoss. Es fühlte sich so vertraut an.

Usagi schwieg auf seine Frage. Sie wollte ihn nicht schon wieder mit einer weiteren Liebeserklärung überfordern. So vergingen noch einige Minuten, bevor sie sich lösten. Still schauten sie sich an. Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und musste feststellen, dass das Mädchen vor ihm nicht mehr ganz so blass aussah. Hatte diese Frau wirklich Recht gehabt und er konnte Usagi helfen? Mamoru konnte es nur schwer glauben.

"Wir sollten zu den anderen gehen.", sprach er leise und weckte Usagi damit scheinbar aus ihrer Trance.

"Oh Gott, die Königin.", sie schlug die Hand vor den Mund und wollte beinahe schon losrennen. Aber er hielt sie am Handgelenk zurück:

"Langsam."

Sie lächelte ihn an und nickte.

Die Mädchen saßen zusammen mit ihrer Königin und den beiden Katzen im Wohnzimmer. Selene hatte sich die Familienfotos auf der Kommode angeschaut. Nach so langer Zeit bekam sie einen Einblick in das neue Leben ihrer Tochter. Es schien ein liebevolles Zuhause zu sein. Auch wenn Rei und Ami ihr sagten, dass sie öfters Krach mit ihrem kleinen Bruder hatte und auch ab und an mal wegen ihren Schulnoten mit ihren Eltern stritt. Selene musste bei diesen Erzählungen schmunzeln. Sie erkannte, dass ihre Tochter nichts von ihren alten Charaktereigenschaften verloren hatte.

"Glaubt ihr, dass der Prinz sich erinnern wird?", Ami durchbrach die Stille im Raum.

"Ich kann es nur hoffen. Die beiden müssen wieder zusammenkommen. Es wartet eine gemeinsame Zukunft auf sie."

Die Freundinnen wollten gerade nachhaken, von welcher Zukunft ihre ehemalige

Herrscherin da sprach, aber sie wurden von der Türklingel unterbrochen. Makoto war aufgesprungen und lief in Richtung Tür. Begleitet von den neugierigen Blicken ihrer Freundinnen. Sie öffnete die Tür und ihre Gesichtszüge erfroren augenblicklich.

"Was wollt ihr hier?"

Vor ihr standen Natsumi und Sayuro und grinsten dämlich.

"Wir wollten sehen, wie es Usagi geht. Und meine Schwester möchte sich bei ihr entschuldigen, weil sie sie heute im Café so angeschrien hat.", erklärte der Junge bereitwillig.

"Ich glaube nicht, dass sie euch sehen will. Ihr geht es nicht sonderlich gut. Sie ist krank.", Ami war zu Makoto dazu getreten und schaute das Paar ernst an.

"Das wissen wir doch. Wir haben ihr was mitgebracht.", Natsumi zauberte eine Schokoladentafel hinter ihrem Rücken hervor und Sayuro einen Blumentopf.

"Verschwindet!"

Makoto und Ami drehten sich leicht erschrocken um und blickten erstaunt auf die Treppenstufe. Auch alle anderen sahen überrascht auf:

Usagi stand leicht zitternd in der Mitte der Treppe. Mit beiden Händen klammerte sie sich an Mamoru, der eine Hand um ihre Taille gelegt hatte. Beide sprühten nicht gerade vor Begeisterung.

"Usagi. Du siehst gut aus.", Sayuro drängte sich an Makoto vorbei und stand schon im Flur. Gefolgt von Natsumi.

"Ich schau beschissen aus."

"Überhaupt nicht. Hier, die sind für dich.", er hielt seinen Arm ausgestreckt von sich und präsentierte einen Topf Orchideen.

"Ich mag keine Orchideen."

"Ich sagte doch, dass du dir die Mühe hättest sparen können.", Natsumi grinste ihn fies an und wandte sich mit einem zuckersüßen Lächeln an Mamoru, "Was machst du denn hier? Ich dachte, du musst noch in die Bibliothek oder so?"

"Man bat mich hierher.", seine Antwort fiel denkbar knapp aus.

"Dann treffen wir uns eben hier.", sie wollte gerade einen Fuß auf die erste Stufe setzen, als sie von Rei zurückgehalten wurde. Ihr Blick war finster.

"Was?"

"Ihr seid hier nicht erwünscht."

"Und das entscheidest du?"

"Nein. Das entscheide ich. Und ich sage euch, dass ihr gehen sollt."

Alle Blicke richteten sich jetzt wieder auf Usagi.

"Wenn du so entschlossen bist, kann es dir ja nicht so schlecht gehen. Gib es doch zu, dass du nur so tust, als wärst du krank, damit du dich an Mamoru ranmachen kannst." Usagi blieb vor Erstaunen die Stimme weg und sie konnte ihre Mitschülerin nur anstarren.

"Ich verstehe.", Sayuros Stimme war leise und schnorrend, "Deswegen warst du hier in der Gegend, Mamoru. Du wolltest dich an sie heranschmeißen."

Verwirrt blickten sich Mamoru und Usagi an und konnten sich schlussendlich ein Grinsen nicht verkneifen.

"Das ist das Dümme, was ich je gehört habe.", Usagi grinste schief und Mamoru erwiderte ihren Blick.

"Ich glaube, dass Usako wohl für sich selbst entscheiden kann, wen sie um sich haben will und wen nicht.", Mamoru funkelte Sayuro an und er konnte die aufkommende Eifersucht nur mühsam unterdrücken, "Und ich glaube, sie hat dir oft genug gesagt, dass sie nicht an dir interessiert ist und ihr Herz bereits vergeben hat."

"Aber Mamoru."

"Nichts ,aber Mamoru', Natsumi. Auch ich kann für mich selbst entscheiden, mit wem ich zusammen sein will. Und momentan ziehe ich Usakos Gesellschaft eindeutig deiner vor. Also geht jetzt bitte."

Mamoru spürte den Blick Usagis auf seiner Haut. Er zog sie etwas näher an sich heran. Den anderen entging es nicht, wie die beiden auf der Treppe standen. Usagis Freundinnen und die Königin sowie Luna und Artemis konnten die alte Vertrautheit erkennen. Die Aura ihrer Prinzessin flammte kurzzeitig stark auf. Und alle beteten einen Moment für sich, dass sich Usagi nicht plötzlich verwandelte. Nicht unbedingt vor Natsumi und Sayuro.

Minako lief an allen vorbei und drängte mit Makotos Hilfe die Mitschüler nach draußen. Sayuro und Natsumi versuchten sich gegen sie zu stemmen, aber es ging nicht. Er warf einen letzten Blick auf Usagi, die sich gegen Mamoru gelehnt und die Augen geschlossen hatte. Auch Natsumi sah diesen Augenblick inniger Vertrautheit. Kaum hatte sich die Türe vor ihren Nasen geschlossen, warf sie ihrem Geliebten einen Blick zu.

"Keine Sorge, Anne. Wir werden uns dafür rächen.", er nickt entschlossen und zusammen verschwanden sie in sekundenschnelle.

Neuerlich erschöpft sank Usagi auf den Stufen zusammen. Mamoru war sofort neben ihr in die Knie gegangen.

"Usako?"

"Keine Angst. Mir geht's gut.", sie lächelte ihn an und wandte ihr Gesicht zum unteren Teil der Treppe. Ihre Gefährtinnen standen da und sahen sie sorgenvoll an. Luna und Artemis hingen auf Minakos Schultern. Usagi schaute ein wenig weiter und dann sah sie sie: Königin Selene stand im Türrahmen vom Wohnzimmer und lächelte sie breit an.

"Mutter.", die Stimme des Mädchens war nicht mehr als ein Hauchen, als sie sich von Mamoru löste und langsam die Treppe hinunter und auf die Frau zuging.

"Serenity. Mein Kind!", Selene schloss das Mädchen in die Arme, "Ich hab dich so vermisst."

"Was macht ihr hier?"

"Ich habe dich seit unserem letzten Treffen beobachtet. Luna und Artemis nahmen vor einigen Tagen Kontakt zu mir auf und baten mich um Hilfe. Ich konnte ihnen keine guten Nachrichten geben. Aber jetzt konnte ich nicht mehr hilflos mit ansehen, wie es dir immer schlechter ging."

"Aber kostet es euch nicht zu viel Energie?"

"Das ist egal. Ich musste dich sehen."

Usagi schmiegte sich an ihre Mutter. Stumme Tränen liefen ihr übers Gesicht.

"Scht. Es ist alles gut. Ich bin ja da und deine Gefährtinnen auch.", sie schob Usagi ein wenig von sich weg, "Ich weiß, was du denkst. Aber es zählt auch schon, dass er hier ist oder?"

Beide blickten zur Treppe, wo immer noch Mamoru stand und sie fragend anblickte.

"Du kannst dich an nichts mehr erinnern?"

Der junge Mann schüttelte den Kopf:

"Nein. Und es ist ziemlich verwirrend für mich, wenn Usako erzählt, dass wir eine gemeinsam Vergangenheit hatten."

Usagi schaute ihn traurig an. Ihre Stimme war brüchig:

"Ich habe alles versucht. Ich weiß nicht mehr, was ich noch tun soll."

Erneut fühlte sie sich schwach und verletzlich. Ihre Beine zitterten und sie wusste, dass sie jeden Moment ihre Kräfte verlassen würden. Selene entging es nicht. Sie wollte nach dem Arm ihrer Tochter greifen, aber sie war nicht schnell genug. Viel zu schnell sank Usagi ohnmächtig auf die Knie.

"Nicht schon wieder.", Rei seufzte und rannte zusammen mit den anderen zu ihrer Freundin. Sie alle konnten sehen, dass erneut kalter Schweiß auf Usagis Stirn getreten war. Ihr Atem war flach und kam nur stoßweise.

"Verdammt!", fluchte Makoto, "Natsumi und Sayuro haben sie zuviel Energie gekostet."

"Was sollen wir tun?", Ami sah sich flehend um und entdeckte Mamoru, der geschockt über dem Treppengeländer lehnte, "Komm her!"

Aber er reagierte nicht.

"Oh Gott, Männer!", Minako stöhnte laut auf und rannte die paar Stufen zu ihm hinauf und zerrte ihn mit sich, "Komm gefälligst!"

"Halt ihre Hand.", Rei hielt ihm Usagis Hand hin und er nahm sie wie in Trance.

"Usako!", seine Stimme war leise. Er nahm die anderen um sich herum gar nicht mehr wahr. Er sah nur noch sie. Zerbrechlich lag sie erneut vor ihm. Mamoru wusste nicht, warum er es tat. Aber er schob seine Arme unter ihren zarten Körper und hob sie mit Leichtigkeit hoch. Vorsichtig ging er mit ihr die Stufen wieder hinauf. Die anderen folgten ihm.

"Er hat immer noch eine Verbindung zu ihr.", flüsterte Selene und man konnte ihre Erleichterung in der Stimme hören.

"Ist das gut?", Artemis blickte zur Königin.

"Ja. Obwohl er sich nicht erinnern kann, fühlt er sich zu ihr hingezogen und für sie verantwortlich. Seht ihn euch an."

Alle blickten zu ihm hin. Hoheitsvoll stand er auf dem Treppenabsatz und trug sie ihm Arm. Sein Blick lag zärtlich auf ihr.

"Ich bring sie wieder ins Bett.", seine Stimme klang fremd.

"In Ordnung.", Minako nickte und folgte ihm mit den anderen.

Mamoru konnte seinen Blick nicht von ihr wenden. Sein Herz raste und er fühlte diesen unwiderstehlichen Drang, sie einfach nur festzuhalten. Ihre Nähe gab ihm Sicherheit und das erste Mal seit Langem fühlte er sich nicht mehr einsam. Wie gebannt starrte er sie an. Zärtlich ließ er sie ins Bett gleiten und deckte sie zu, setzte sich auf die Bettkante. Strich ihr über die Stirn:

"Usako."

Sie fühlte seine Energie. Schlug die Augen auf:

"Mamoru. Was ist passiert?"

"Du bist schon wieder ohnmächtig geworden."

Sie seufzte. Er musste lächeln. Minutenlang schauten sie sich einfach still an. Das ihre Freundinnen in der Türe standen und sie beobachteten, bekamen sie gar nicht mit.

"Ich bleibe bei dir."

"Okay."

Sie waren so in ihrer eigenen Welt verschwunden, dass sie die drohende Gefahr gar nicht bemerkten. Keiner von ihnen tat das. Erst als sie das Zersplittern von Glas hörten, wurden sie alle aus ihren Gedanken gerissen.

Geistesgegenwärtig hatte sich Mamoru über Usagi geworfen und schützte sie so vor den umher fliegenden Glassplittern. Auch die Mädchen hatten sich schützend vor ihre Königin gestellt. Sie alle überlegten nicht lange und verwandelten sich in

Sekundenbruchteilen. Allerdings unbemerkt von Mamoru und Usagi. Die schauten erschrocken aus dem Fenster und sahen ein Paar.

"Anne und Ale.", Usagis Stimme war nicht mehr als ein Flüstern.

"Wer? Kennst du die?"

"Nicht direkt.", sie musste husten und Mamoru zog sie noch mehr in seine Arme.

Sie konnten eine Flötenmelodie hören.

"Kardian Lapapesse, erscheine!"

Usagi und Mamoru konnten eine sich schnell drehende Karte entdecken, aus der sich innerhalb kürzester Zeit Arme und Beine und ein Kopf formten. Die Figur schrie laut ihren Namen.

"Was zur Hölle ist das?", Mamoru starrte fragend hinauf in den Nachthimmel.

"Lapapesse, nimm sie ins Gebet!", Annes Befehl klang ruhig aber bestimmend.

Sie alle konnten seltsames Gemurmel des Monsters hören. Es wurde immer lauter und verzehrender.

"Wir dürfen nicht hinhören!", Ami schrie gegen die Lautstärke an und alle hielten sich die Ohren zu. Jedoch waren sie dadurch nicht in der Lage, ihre Prinzessin zu schützen. Diese lag zusammen mit Mamoru auf dem Bett und schrie vor Schmerz.

Obwohl sich Usagi die Hände auf die Ohren presste, drang dieses Todesgebet zu ihr hindurch. Sie warf einen Blick auf Mamoru und sah, dass es ihm nicht besser ging. Sie musste handeln.

"Mamoru?", sie riss ihm die Hände von den Ohren und er schaute sie entsetzt an,

"Mamoru, du musst mir glauben."

"Was?"

"Du musst an diese gemeinsame Vergangenheit von uns glauben."

"Was redest du da?"

Beide hatten unbeschreibliche Ohrenscherzen.

"Mamoru! Ich liebe dich! Ich habe dich schon immer geliebt und werde es auch immer tun. Du bedeutest mir mehr als alles auf der Welt und ich würde dich mit meinem Leben beschützen. Du bist mein Prinz und ich will nur dich."

Der junge Mann blickte sie überrascht an. Nie und nimmer hätte er mit solch einer gefühlvollen Liebeserklärung gerechnet. Er starrte sie mit offenem Mund an. Sah, wie sie ihn anlächelte. Es war das Lächeln, auf das er sich bei jedem seiner Treffen mit ihr so freute. Das er so ersehnte. Sein Herz schlug schmerzhaft schnell. Er bekam nichts mehr um sich herum mit, versank ein wenig in ihren Augen.

"Usako!"

Sie sagte nichts. Beugte sich vor und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen.

"Was?", er schaute sie verdutzt an.

"Glaubst du mir?"

Mamoru konnte nichts sagen. Er nickte einfach nur mit offenem Mund.

Usagi lächelte. Das war alles, was sie hören wollte. Es gab ihr Kraft.

"Danke!", sie legte eine Hand auf seine Wange.

Ein helles und warmes Licht erfüllte den Raum. Griff um sich. Das Monster verstummte für einen Augenblick, schaute sich verwirrt um. Wurde dann von der Lichtwelle erfasst und bäumte sich in einem lauten Schrei auf.

Anne und Ale umschlangen sich gegenseitig und starrten angsterfüllt auf die Szenerie, die sich ihnen bot. Kaum war das Licht verschwunden, waren sie es auch.

Die Sailorkriegerinnen blickten geschockt auf das jetzt leere Bett.

"Wo sind sie?", Minako klang verängstigt.

"Was ist passiert?", Ami schaute zu Königin Selene.

"Serenity hat sich und den Prinzen in Sicherheit gebracht."

"Aber wohin?"

"Das kann ich euch auch nicht beantworten."

Niedergeschlagen und hilflos standen sie alle beieinander.

Er schlug die Augen auf, musste blinzeln. Sah sich um. Er wusste nicht, wo er war. Mamoru erinnerte sich daran, dass er und Usagi angegriffen wurden. Dieses Monster schrie und dann küsste Usagi ihn. Zaghaft berührte er mit den Fingern seine Lippen. Sie hatte ihn tatsächlich geküsst.

"Mamoru."

Er fuhr herum und musste schwer schlucken. Usagi stand vor ihm und strahlte ihn an.

"Geht's dir gut?"

"Ich denke schon.", er rappelte sich auf und bemerkte erst jetzt, dass er in einem großen weichen Bett gelegen hatte, "Du schaust gut aus. Also ich meine, nicht mehr so blass."

"Ich weiß. Ich fühle mich auch besser."

"Wo sind wir hier?"

Sie reichte ihm ihre Hand und zog ihn auf die Beine, führte ihn zu einem bodenlangen Fenster:

"Versprich mir, dass du nicht schreien wirst.", sie klang amüsierte und kicherte.

"Okay.", er klang skeptisch.

Usagi zog die Vorhänge ein wenig beiseite. Neugierig stellte er sich neben sie und erstarrte in sekundenschnelle. Sein Kopf schnellte zu dem Mädchen neben ihm:

"Wie kann das sein?"

"Das ist ein Teil unserer gemeinsamen Vergangenheit."

Mamoru konnte erkennen, dass sie ihren Blick geradeaus gerichtete hatte. Er folgte ihrem Blick und konnte erkennen, wie die Erde als strahlend blaue Kugel vor ihnen aufging.